**Zeitschrift:** Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

**Herausgeber:** Elektro-Homöopathisches Institut Genf

**Band:** 6 (1896)

Heft: 11

Artikel: Aepfel und Nüsse

Autor: Werner, Carl G.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1038467

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in der gegenwärtigen Lage der Medizin die Schule der «Contraria Contrariis» diejenige der «Similia Similibus» anerkennen und bulden können?

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Allopathen nur mit Berachtung von einer Lehre sprechen können, da diese Berachtung auf ganz offiziellem Wege ihnen eingeimpft wurde.

Aber diejenigen, welche die Homöopathie zuserst in aufrichtiger und ehrlicher Ueberzeugung befämpften, sind auch die ersten gewesen, welche ihre ehrenvollen Ansprüche gerechtsertigt haben, sobald sie durch eigene Erfahrung zur besseren Einsicht gekommen waren.

Welch ein glänzender Beweis zu Gunsten der Elektro-Hombopathie liefert uns nicht die Flugsschrift von Dr. Maglioni.

(Ucbersett aus dem Bolétin de Homeopathia de Montevideo.)

Mit Freuden begrüßen wir unsern neuen Kollegen! (Red.)

# Aepfel und Miffe.

— Aha! denkt die freundliche Leserin, der Verfasser trägt sich schon mit Weihnachtssgedanken und will uns, im Vorgefühl der Weihnachtsfreuden, eine Lobhymne über die Hauptspenden Knecht Rupprecht's, Aepfel und Nüsse, singen!

Vor furzem aß ich — einmal der Abwechslung halber — in einem vegetarischen Restaurant zu Mittag. Hier siel mir eine Nummer der "Begetarischen Rundschau" (1896, Berlin, H. Zeidler) in die Hände, in welcher ich Folgendes las:

"Möchte mir jemand, der sich Jahre lang (!) von Obst und Nüssen ausschließlich genährt hat, seine Erfahrungen wahrheitsgetren mitstheilen?"

X. 3....

Die Sache wäre zum Lachen, wenn sie nicht gar zu ernst wäre! Richt genug, daß es "Begetarier" giebt, Menschen, die nichts "vom toten Thier" essen, höchstens Eier, Milch, Käse, Honig genießen, giebt es gar strenge Begetarier, die auch Eier, Milch u. s. w. verschmähen, ja: verabscheuen (!). Mehr noch! Manchen ist eine Lebensweise ohne Fleisch, ohne Milch, Eier, Käse, immer noch zu "unnatürlich". Sie träumen von einem "paradiesischen" für Alle zu erstrebenden Leben, wo es nichts als Obst und Nüsse giebt, nicht einmal Brot!

"Davon wollen die Leute wirklich leben?" fragt die Leserin mit Recht betroffen. Gewiß! Und es giebt solche ... Könige thatsächlich. Ich fenne selbst solche. Einer ist mir sogar befreundet. Trotsdem beklagen wir folche Bestrebungen als Berirrungen. Mögen die Gelehrten zehnmal behaupten — beweisen fönnen sie es nicht — daß der Urmensch so gelebt hat; ich entgegne ihnen: - Ich bin fein Urmensch! Die Urmenschen gingen womöglich unbekleidet oder hüllten sich in Felle; sie lebten in Höhlen, starrten vor Schmutz und Ungeziefer u. f. w. All' das wollen wir gesittete Menschen nicht. Wir wollen vernünftig leben. Und dazu gehört, daß der Mensch, der ordentlich arbeitet, auch ordentlich ist, d. h. nicht trocken Brot, sondern Butterbrot mit Rafe, Wurft, Braten, Schinken, allerlei Fleisch und Gemüse, Obst, Rase und ähnlicher Nachtisch. - Auch im Getränk soll der vernünftige Mensch sich nicht unverständigen Gewissenszweifeln bin= geben : Wenn ibm Bier und Wein, mäßig genoffen, befommt, und wenn er Befallen da= ran findet, nun! so lasse er sich's schmecken! Er trinke auf die Gesundheit des Urmenschen, und seiner vegetarischen Freunde und Nach= beter!

## Carl G. Werner,

Institut f. Clettro-Sombopathie, Sannover.